

Notdienst für mehr Sicherheit

Professionelles Risikomanagement zahlt sich aus – regelmäßige Kontrolle der Vorsorgemaßnahmen unabdingbar

Betriebsunterbrechungen aufgrund von Sachschäden sind für Krankenhäuser ein oft unterschätztes Risiko. Während der teils langen Wiederaufbauphase wandern die Patienten und oft auch medizinisches Fachpersonal ab. Zudem kann das Ansehen eines Hauses erheblich leiden. Dabei lassen sich viele Schäden bereits im Vorhinein vermeiden. Voraussetzung: Man kennt die Risiken und sorgt vor. Ziel professionellen Risikomanagements ist es daher, Gefahrenquellen zu identifizieren, Patienten und Mitarbeiter über Sicherheitsmaßnahmen zu informieren und deren Einhaltung zu überwachen.



Leander Metzger, Direktor Affiliated FM Deutschland

Neben Sturm, Überschwemmung und Leitungswasser birgt vor allem Feuer große Gefahren. So werden nach FM Schadenstatistik etwa 34% aller Schäden durch Bände verursacht. Die Auslöser eines Brandes sind vielfältig. Sie reichen von elektrischen Defekten über Brandstiftung bis zu nicht fachgerecht durchgeführten Heißenarbeiten. Brennt es erst einmal, ist der Schaden vergleichsweise hoch. Gründe hierfür sind z.B. die Konzentration von hochwertigen und teuren medizinischen Gerätschaften oder die rasche Verbreitung korrosiver Rauchgase, hervorgerufen durch den immer häufigeren Einsatz von Kunststoffen.

Reicht Brandschutz nach Baurecht?

In Deutschland spielt der bauliche Brandschutz mit festgelegten und feuerbeständigen Brandabschnitten traditionell eine zentrale Rolle bei der Brandbekämpfung. Im Brandfall soll das Feuer auf einen be-

stimmten Bereich eingedämmt werden und die Feuerwehr den Feuerübergang auf andere Gebäudeteile verhindern. Die Installation von Brandmeldeanlagen mit Branddetektoren und direkter Verbindung zur Feuerwehr gehört in den meisten Krankenhäusern inzwischen ebenfalls zum Standard. Doch reicht es wirklich aus, diese behördlichen Anforderungen zu erfüllen? Und was passiert, wenn die Feuerwehr einmal nicht rechtzeitig eingreifen kann?

Dass allein die Einhaltung von Brandschutzbestimmungen nach Baurecht keinen umfassenden Schutz bietet, erleben Ingenieure fast täglich. Denn innerhalb der einzelnen Brandabschnitte finden sie immer wieder entflammbare Konstruktionen wie brennbare

Dachisolierungen, Zwischendecken oder Wandverkleidungen aus Holz. Es ist daher angeraten, die Risikovorsorge durch weiter gehende technische und organisatorische Präventionsmaßnahmen zu diversifizieren.

Sprinkleranlage

Zunächst zählt die Installation von automatischen Brandlöschanlagen, vorrangig automatischer Sprinklern, zu den klassischerweise empfohlenen Brandschutzvorkehrungen. Neben der schnellen Detektion im Brandfall bieten Sprinkleranlagen den Vorteil, dass der Brand direkt in der Entstehungsphase und am Entstehungsort kontrolliert

maßnahmen der Feuerwehr sehr gering. So wird die Mehrzahl aller Krankenhausbrände mit ein bis vier auslösenden Sprinklerköpfen erfolgreich gelöscht. Entstehende Brände sind zumeist auf eine Fläche von weniger als 40 m² begrenzt.

Zugegeben, eine vollflächige Installation von Sprinklern in einem bestehenden Krankenhaus ist sehr aufwendig. In Bereichen mit besonders hoher Brandlast und Wertkonzentration ist sie dennoch mehr als geboten. Zu diesen Bereichen zählen neben den mit hochwertigem Equipment ausgestatteten Diagnosestationen das Bettenlager, in dem sich u.a. geschäumte Kunststoffmattressen befinden, das Zentrallager, Archive und die Wäscherei. Stehen Sanierungsmaßnahmen oder Neubauten an, sollte eine Sprinklerinstallation in jedem Fall geprüft werden.

Organisatorische Unterstützung

Neben automatischen Brandschutzanlagen kommt organisatorischen Maßnahmen zur Schadenminimierung wie der strengen Kontrolle von Heißenarbeiten oder der Einführung von Notfallplänen eine wichtige Rolle zu. In einem Notfallplan wird schriftlich festgehalten, welche Personen im Fall der Fälle für welche Aufgaben zuständig sind. Zu berücksichtigen sind hierbei u.a. die Organisation einer Evakuierung, die Alarmierung und Einweisung der Feuerwehr, das Verschließen von Brandschutztüren etc. Auch in Überschwemmungsszenarien kann ein professioneller Notfallplan, in

dem z.B. die Organisation der Räumung der unteren Etagen festgelegt ist, helfen die Schadenhöhe zu begrenzen. Der Vorteil: Notfallpläne lassen sich oftmals ohne hohen finanziellen Aufwand umsetzen.

Ein weiterer wichtiger Punkt bei der Risikovorbeugung ist die regelmäßige Überprüfung von Maschinen und Anlagen. Denn allein 36% der Brände sind auf elektrische Ursachen zurückzuführen. Deshalb sollten elektrische Anlagen regelmäßig gewartet und kontrolliert werden. Moderne Klinikmanager setzen dabei immer häufiger auf die Infrarotthermografie. Hierbei werden mit einer Infrarotkamera Fotos aller wichtigen elektrischen Anlagen (Unterverteilungen, Schalt- und Sicherungskästen etc.) gemacht und von ausgebildeten Spezialisten ausgewertet.

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Die Durchführung von regelmäßigen und protokollierten Schadenverhütungsinspektionen stellt sicher, dass alle Präventionsmaßnahmen zu jeder Zeit aktiv sind. Denn was nützt der detaillierteste Notfallplan und die modernste Sprinkleranlage, wenn die Schieber geschlossen sind oder Brandschutztüren sich nicht schließen lassen? Präventionsmaßnahmen zahlen sich langfristig aus: So zeigen Schadenstatistiken, dass in gesprinklerten Betrieben das Schadenausmaß vier bis fünf Mal geringer ausfällt als in ungesprinklerten Betrieben.

► Kontakt:

Leander Metzger
FM Global, Frankfurt
Tel.: 069/15406-0
www.fmglobal.de



wird. Die Ausbreitung des Feuers wird dadurch sofort verhindert und der Feuer- und Rauchschaaden begrenzt.

Der häufig befürchtete Wasserschaden durch eine Auslösung der Sprinkler ist im Vergleich zu den Wasserschäden infolge von Lösch-